

Tödliche Gefahr: Vogelschlag an Glas

Osthessische Naturschützer sehen auch regional dringenden Handlungsbedarf

Von unserem Redaktionsmitglied **MIRKO LUIS**

REGION

Es ist eine Gefahr, die so unsichtbar wie tödlich ist: Vogelschlag an Glas. Wie aus den Hochrechnungen der Staatlichen Vogelschutzwarten in Deutschland hervorgeht, verunglücken jährlich zwischen 100 bis 115 Millionen Vögel alleine in Deutschland an Glas- und Spiegelflächen. Auch in Ostthessen wird dringender Handlungsbedarf gesehen – und zwar von mehreren Seiten.

„Wir möchten die Menschen in den nächsten Wochen und Monaten verstärkt über die Gefahren informieren, die Vögeln durch Glasflächen und andere reflektierende Oberflächen drohen. Und wir wollen zeigen, dass bereits kleine Veränderungen im Alltag einen großen Unterschied machen können“, kündigte jetzt Ingeborg Peine (65), Sprecherin des Naturschutzes im Kreisverband Fulda des BUND, bei einer mit Spannung erwarteten Veranstaltung im Umweltzentrum Fulda an.

Diese Aufklärungsarbeit sei längst überfällig, waren sich viele der Teilnehmer einig. „So wie Sternenpark-Pionierin Sabine Frank ein Bewusstsein für die negativen Folgen von Lichtverschmutzung geschaffen hat, möchte ich Architekten, Stadtplaner, private Grundstückseigentümer und Hauslebauer sowie Firmen, Institutionen und öffentliche Verwaltungen für dringend benötigte Maßnahmen zum Schutz der Vogelpopulationen sensibilisieren“, betont Peine, die zugleich Vorstandsmitglied des BUND Hessen ist.

Vögel spielen eine essenzielle Rolle im ökologischen Kreislauf. Sie fungieren nicht nur als Bestäuber und Samenverbreiter, sondern helfen auch, Schädlingspopulationen im Gleichgewicht zu halten. „Wenn wir Arten verlieren, unterbrechen wir den ‚Kreislauf des Lebens‘, von dessen reibungslosen Funktionieren das Überleben aller Lebewesen – auch des Menschen – abhängt“, betont Peine. Sie benennt unter anderem große Glasflächen, gläserne Fahrradunterstände, Buswartehäuschen, Wintergärten und transparente Balkonbrüstungen als gefährliche „tödi-



ÜBERHOLTE METHODE

Aufgeklebte Silhouetten von Greifvögeln werden häufig als vermeintliche Maßnahme zum Vogelschutz verwendet und sind auch in Ostthessen noch häufig zu sehen. Tatsächlich haben sie laut jüngster wissenschaftlicher Forschungen jedoch kaum eine abschreckende Wirkung. Grund: Vögel

nehmen diese Silhouetten nicht als Bedrohung wahr, die sie meiden würden. „Vielmehr erkennen Vögel sie lediglich als vereinzeltes Hindernis und fliegen oft direkt daneben gegen die Scheibe“, heißt es dazu in der aktuellen Fachpublikation „Vogelfreundliches Bauen mit Glas und Licht“. / mlu

Spuren des Aufpralls: Bei Kollisionen gegen Glas haben Vögel aufgrund ihrer hohen Fluggeschwindigkeiten so gut wie keine Überlebenschance. Expertin Ingeborg Peine klärte im Umweltzentrum Fulda über alarmierende Zahlen auf. Foto: Mirko Luis

che Fallen“ für Vögel. Diese Oberflächen täuschen aufgrund von Durchsichtigkeit oder Spiegelungen von Bäumen und Himmel freien Durchflug vor und erhöhen so das Kollisionsrisiko. „Genau wie Menschen können Vögel Glas nicht sehen. Vögel haben außerdem eine andere visuelle Wahrnehmung als Menschen. Ihre seitlich platzierten Augen

ermöglichen zwar ein weites Sichtfeld zur Erkennung von Fressfeinden, erschweren jedoch die Wahrnehmung von Hindernissen direkt in Flugrichtung.“

Mit Geschwindigkeiten von 30 bis 40 Kilometer pro Stunde (km/h) führen Kollisionen von Vögeln an Glasflächen in 85 Prozent der Fälle zum sofortigen Tod, meist durch Genickbruch oder Schädel- und Hirnverletzungen. Eine frühzeitige Entdeckung verletzter Vögel kann manchmal deren Leben retten. Damit von Vogelschlag verletzte Vögel nicht zusätzlich noch von freilaufenden Katzen bedroht werden, sollte man sie vorsichtig einsammeln und an einem ruhigen Ort für einige Stunden aufbewahren. „Manche Tiere erholen sich nach einigen Stunden und können anschließend wieder in die Freiheit verabschiedet werden.“ Ansonsten sollte eine Wildtierauffangstation kontaktiert werden.

Die BUND-Aufklärungsinitiative fördert und informiert über Maßnahmen wie Sichtbarmachung von Glasflächen durch sogenannte „hochwirksame Muster“, Verwendung undurchsichtiger Materialien und weitere architektonische Gestaltungen, um das Kollisionsrisiko für Vögel zu verringern. „Jede Veränderung kann das Leben tausender Vögel retten und die Biodiversität erhalten“, betont Peine und appelliert an die Verantwortung jedes Einzelnen, unsichtbare Gefahren zu erkennen und zu beseitigen. Einen Teilerfolg sieht sie im hessischen Naturschutzgesetz von 2023, das die Größe von Glasflächen und spiegelnder Fassadenflächen begrenzt.

Vogelexperte Jörg Burkard, stellvertretender Vorsitzender des NABU Kreisverbands Fulda, weist darauf hin, dass bereits in der Planungsphase neuer Gebäude für Glasflächen nachhaltige Lösungen

TIPPS, LITERATUR & LINKS

Drei wirksame Maßnahmen gegen Vogelschlag

Klebepunkte

Im privaten Bereich können einfache Mittel für ein effektives Punktraster genutzt werden. Hierzu eignen sich handelsübliche Klebepunkte in Schwarz, Weiß, Orange oder Rot mit einem Durchmesser von 1,2 – 2 cm, die im Abstand von maximal 9 cm auf die Außenseite der Scheibe geklebt werden.

Schnüre

Eine unkomplizierte und preiswerte Methode, um Glasflächen für Vögel sichtbar zu machen, ist das Spannen von Schnüren. Hierbei werden mindestens 3 mm dicke, witterungsbeständige Schnüre vertikal und mit einem Abstand von 10 cm zueinander vor der Scheibe angebracht.

Stahlnetze

Stahlnetze, wie sie häufig zur Gebäudebegrünung genutzt werden, können bei richtiger Seilstärke auch dem Vogelschutz dienen.

Broschüre

Einen umfassenden Überblick und spannende Details dazu gibt es in der Fachpublikation „Vogelfreundliches Bauen mit Glas und Licht“. Die 64-seitige Broschüre ist als freier Download kostenlos frei verfügbar unter:

www.vogelglas.info

Hilfe für verletzte Greifvögel

www.greifvogel-hilfe.de

Auffangstationen

<https://wp.wildvogelhilfe.org>



Obgleich der Blaumeise die seitlich positionierten Augen einen „Rundumblick“ ermöglichen, erschweren sie die Wahrnehmung von Hindernissen. Foto: Adobe Stock/ Victor Tyakht



Als potenzielle Gefahr für Vogelschlag gelten große Glasflächen, wie sie beispielsweise am modernen Rathaus-Anbau in Neuhoof zu finden sind. „Wir stehen dazu schon in engem Kontakt mit dem BUND“, sagte einer Sprecherin der Verwaltung. Foto: Mirko Luis

berücksichtigt werden sollten, auch wenn dies in manchen Fällen oft eine Frage der Kosten darstellt.

NABU schlägt Pflegestation vor

Unabhängig davon ebenfalls wünschenswert wäre zudem auch eine Pflegestation für verletzte Wildtiere im Stadt- als auch im Kreisgebiet, insbesondere für Singvögel, die nach dem Vorbild kommunaler Tierheime finanziert werden könnte. Diese könnte beispielsweise an den WirGärten in Fulda oder den Wildpark Gersfeld angebunden werden. Derzeit würden verletzte Wildtiere im Raum Ostthessen „nur von wenigen privaten Helfern und ehrenamtlichen Organisationen mit großem Aufwand und persönlichem Engagement betreut“.

„Ich habe bereits mit der Kreisspitze über die Etablierung einer Wildvogel-Auffangstation gesprochen, jedoch wurde dort das Thema noch nicht weiter vertieft“, sagte der Bürgermeister von Gersfeld, Dr. Steffen Koroll (CDU), der FZ auf Anfrage.

Bereits 2010 sprang Michael Schanze mit seiner „Erlebnis-Falknerei“ (Haunetal) in eine Lücke: Damals gab es keine adäquate Betreuung für verletzte, wildlebende Greifvögel. Daher erweiterte er seine Falknerei um eine offizielle Greifvogelauffangstation, deren Kapazitäten sich die Kreise Fulda, Bad Hersfeld-Rotenburg und Schwalm-Eder-Kreis teilen. „Wir nehmen pro Jahr rund 200 Vögel aus den drei Landkreisen auf. Darunter befinden sich etwa zehn Prozent Kollisionsopfer, die gegen ein Gebäude geflogen sind“, so Schanze.